

Katharina Mommsen  
»Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen«  
Goethe und die Weltkulturen

Schriften der Goethe-Gesellschaft.

Band 75

Herausgegeben von  
Jochen Golz

Katharina Mommsen

*»Orient und Okzident  
sind nicht mehr zu trennen«*

Goethe und die Weltkulturen



WALLSTEIN VERLAG

Dem Andenken von  
GÜNTHER DEBON  
gewidmet, dem feinsinnigen Goethekenner,  
Sinologen, Japanologen, Übersetzer und Brückenbauer  
zwischen Orient und Okzident

# Inhalt

Vorwort von Jochen Golz . . . . .	7
-----------------------------------	---

Einleitung . . . . .	9
----------------------	---

## Allgemeines zum Eingang

»nur aus dem fernsten her kommt die erneuerung« . . . . .	15
---	----

Okzidentalismus und Orientalismus – Entwicklungen und aktuelle Debatten . . . . .	34
--	----

## Orientalische Poesie

Goethes Bild vom Orient, besonders von Persien . . . . .	45
--	----

Zur Faszination deutscher Dichter durch die arabische Erzählkunst und Poesie . . . . .	63
---	----

»Orient und Occident sind nicht mehr zu trennen« Zur Bedeutung der arabischen Dichtung für die deutsche und europäische Literatur . . . . .	75
---	----

»Gottes ist der Orient! Gottes ist der Occident!« Goethes Blick auf die Islamische Welt . . . . .	87
--	----

Goethes imaginäre Morgenlandfahrten . . . . .	104
---	-----

»Herrlich ist der Orient übers Mittelmeer gedrungen« Meditationen zum Weimarer Doppelmonument für Hafis und Goethe . . . . .	117
---	-----

## West-östliche Versammlung

»Nur wer Hafis liebt und kennt, weiß was Calderon gesungen ...« Zu Calderón und Hafis im <i>West-östlichen Divan</i> . . . . .	129
---	-----

Calderóns »Muley« im <i>West-östlichen Divan</i> ? . . . . .	148
--	-----

»Reim auf Reim will was bedeuten« Zum Spiel mit dem Klang im <i>West-östlichen Divan</i> . . . . .	156
---	-----

»Märkte reizen dich zum Kauf« Bibelpoesie im <i>Tefkir Nameh</i> des <i>West-östlichen Divan</i> . . . . .	172
---	-----

Goethes Kalligraphien von »Gottes ist der Orient!« als Ausdruck einer Lebenswende . . . . .	185
Sprüche als geistiges Band zwischen den Völkern Goethes »interkulturelle« Spruchdichtung . . . . .	206
»Laßt mich nur auf meinem Sattel gelten« Freisinn im <i>West-östlichen Divan</i> . . . . .	223
»Über meiner Mütze nur die Sterne« Goethe zum Freisinn der Inguschen und Tschetschenen . . . . .	230

### Türken, Bagdad, 1001 Nacht

Die Türken im Spiegel von Goethes Werk . . . . .	243
Goethes Beziehungen zu einzelnen türkischen Dichtern . . . . .	260
»Für Liebende ist Bagdad nicht weit« Bagdad in Goethes Vorstellung . . . . .	277
»Als Meisterin erkennst du Scherazaden« Goethes Inspirationen aus <i>1001 Nacht</i> zum zweiten Teil der <i>Faust</i> -Tragödie . . . . .	283

### Unterschiedliches zum Ausklang

Goethe in China . . . . .	303
Goethe und China in ihren Wechselbeziehungen . . . . .	307
Goethefestival in Venezuela . . . . .	334
Laudatio auf Daniel Barenboim . . . . .	339
Goethes Wettstreit mit Alexander dem Großen . . . . .	343

### Anhang

Vorträge, Reden, Interviews . . . . .	437
Siglen- und Abkürzungsverzeichnis . . . . .	455
Abbildungsverzeichnis . . . . .	457
Register der Personen und ihrer Werke . . . . .	459
Register der Werke Goethes . . . . .	473

## Vorwort

Es gehört zu den guten Traditionen der Goethe-Gesellschaft, dass sie ihre Schriftenreihe Persönlichkeiten öffnet, die sich große Verdienste um Goethe und seine Vereinigung erworben haben. In jüngerer Zeit sind in der Schriftenreihe Goethe-Studien von Karl-Heinz Hahn, unserem 1990 verstorbenen Präsidenten, und von Werner Keller, unserem ehemaligen Präsidenten und jetzigen Ehrenpräsidenten, erschienen. Die Goethe-Gesellschaft darf sich glücklich schätzen, nunmehr ausgewählte Schriften von Katharina Mommsen, Trägerin unserer Goldenen Goethe-Medaille, veröffentlichen zu können. Der vorliegende Band versammelt Reden und Studien, die um ein Lebensthema von Katharina Mommsen kreisen, das mit dem Stichwort »Dialog der Kulturen« sehr allgemein umschrieben werden kann. Der Zeitpunkt der Veröffentlichung scheint mir günstig gewählt, denn die nächste Hauptversammlung unserer Gesellschaft wird sich im Mai 2013 dem Thema »Goethe und die Weltreligionen« widmen. Mit Fug und Recht darf Katharina Mommsens Studienband als Auftakt für das wissenschaftliche Gespräch des nächsten Jahres angesehen werden.

Blickt man auf die Chronologie der hier vereinigten Beiträge, so spannt sich der Bogen von einem 1966 entstandenen Text bis in die unmittelbare Gegenwart. Farbenreich ist das Spektrum der Texte. Überall gibt sich ein wissenschaftliches Ethos zu erkennen, das sich in fruchtbarer Besitznahme goethescher Maximen entfaltet. Für Goethe erwies sich im Negativen verharrendes, möglicherweise gar besserwisserisches Reflektieren als unproduktiv, als jede Erkenntnis hemmend. Dem »Negieren« hat er stets kritisch gegenübergestanden. Wahrheitsliebe, so sagte er einmal, erweise sich darin, dass man überall das Gute aufzufinden und zu schätzen weiß. Diesen Grundsatz hat Katharina Mommsen sich zu eigen gemacht und in der eigenen wissenschaftlichen Tätigkeit durch den Begriff »Verehrung« bezeichnet: Verehrung nicht verstanden im Sinne von Anbetung eines – geschichtlich ohnehin längst dahingegangenen – vermeintlichen Olympiertums, sondern als philologisch und historisch exakte Rekonstruktion des Bewahrenswerten, des Produktiven und Wegweisenden in Goethes Werk. Mit der gleichen liebevollen Aufmerksamkeit, die sie auch entlegenen Spuren in Goethes Werk folgen lässt, hat sie sich dem Einfluss fremder Kulturen in Goethes Werk zugewandt. Ein Lebensthema war gefunden, das ihre Lehrtätigkeit auf zwei Kontinenten – in Deutschland, in Kanada und schließlich an der kalifornischen Stanford University – begleitet und eine Fülle von Publikationen generiert hat. Die von der Autorin besorgte Auswahl vermag davon einen guten Eindruck zu geben.

In einer Zeit, in der die Wissenschaft zuweilen der Gefahr erliegt, im willigen Befolgen wechselnder Theoriemoden den Kontakt zu wissbegierigen Studenten und literarisch interessierten Menschen überhaupt aus dem Blick zu verlieren, bekennt sich Katharina Mommsen zur Überzeugungskraft der wissenschaftlichen Rede. Sie sucht dafür den geeigneten öffentlichen Raum, ob es die Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft oder der Platz für das Hafis-Goethe Denkmal in Weimar ist, ob es

sich um ehrwürdige Orte wie die Alte Aula der Heidelberger Universität oder den Festsaal des Weimarer Schlosses handelt, ob es Goethe-Institute in aller Welt oder Hörsäle im Nahen und Fernen Osten sind. Es ist zudem ein Charakteristikum ihrer öffentlichen Rede, dass sie sich in einer klaren und bilderreichen, rhetorisch bezwingenden Sprache entfaltet. Katharina Mommsen sieht sich als Vermittlerin, als Stifterin von Toleranz und Versöhnung zwischen den Kulturen, insbesondere zwischen der deutsch-europäischen und der arabisch-islamischen Kultur. Ihre Rede bezeugt großes Vertrauen in die Frieden bringende Kraft der Kultur. Insofern sind die Widmungszeilen für einen Freund, den großen Sinologen Günter Debon, den »Brückenbauer zwischen Orient und Okzident«, zugleich eine Charakteristik ihres eigenen Wirkens.

Was mich an der wissenschaftlichen Darstellung von Katharina Mommsen stets besonders frappiert und fasziniert, ist das meisterlich gehandhabte Verfahren, aus einem genauen philologischen Befund und dessen Verknüpfung mit weiterführenden subtilen Beobachtungen, zu denen sich Analogien aus der bildenden Kunst gesellen, überzeugende Schlussfolgerungen herzuleiten, die stets neues Licht auf den Gegenstand werfen. Wenn es dafür noch eines Beweises bedarf, so wird er in der den Band beschließenden großen Studie über die Auseinandersetzung Goethes mit Alexander dem Großen geliefert, die in stetig erweiterter Gestalt – dankbar sei es vermerkt – in diesem Band zum ersten Mal zum Abdruck gelangt.

Für die hier waltende Kultur der Darstellung, beispielhaft auch in der Synthese von prägnantem Inhalt und lebendiger Diktion, sollten sich, das sei an dieser Stelle zuversichtlich postuliert, die Mitglieder der Goethe-Gesellschaft als ideale Leserschaft erweisen. Darüber hinaus aber sei der Band all jenen empfohlen, die sich von unserer Wissenschaft wegweisende Orientierung in den Wirrnissen der Gegenwart erhoffen.

Weimar, am 16. April 2012

Jochen Golz



## Einleitung

»Nur aus dem fernsten her kommt die erneuerung« – so lautet der Wahlspruch über dem ersten der hier vorgelegten 25 Essays – ein visionärer Vers Stefan Georges, der als Motto über dem ganzen Buch stehen könnte, weil er nicht nur Goethes Erfahrungen mit fernen Weltkulturen bestätigt, sondern auch anhebt, seine Gültigkeit für die Menschheit im Zeitalter der Globalisierung zu erweisen.

Man bedenke, es ist noch keine 200 Jahre her, daß erstmals Chinesen nach Deutschland gelangten, wo sie wie exotische Tiere gegen Eintrittsgeld zur Schau gestellt wurden. Goethe aber begriff sofort, als diese zwei »Jünglinge« aus China ihm im Oktober 1822 im Haus am Frauenplan gegenüberstanden, die vortreffliche Chance, durch ihre Kenntnisse der Sprache, Schrift, Musik und vieler Besonderheiten ihrer Kultur erstmals in Deutschland konkretes Wissen über dieses fernste Land zu erlangen, von dem man sich bis dahin nur europäisch geprägte Vorstellungen gemacht hatte.

Mit gleicher Offenherzigkeit und visionärem Weitblick war Goethe schon den ersten Muslimen begegnet, die 1813/14 als baschkirische Pfeil- und Bogenschützen der alliierten russischen Truppen nach Weimar kamen und einen würdigen Raum zur Verrichtung ihres Freitagsgebets forderten. Es war charakteristisch für Goethe, sie nicht nur als »liebe Gäste« in seinem Haus zu bewirten, sondern auch mit echter innerer Bewegung an ihrem islamischen Gottesdienst teilzunehmen. Ein wahrhaft ominöser Auftakt, bevor ihm fünf Monate später der *Diwan* des Mohammed Schemsed-din Hafis vor Augen kam. Die Begegnung mit dem persischen Lyriker des 14. Jahrhunderts übte bekanntlich eine so ungeheure Wirkung auf Goethe aus, daß ihr der *West-östliche Divan* zu verdanken ist, die »beispiellos kühne, menschlich und religiös freie Altersdichtung des größten Dichters deutscher Sprache [...] ein Werk, das wie keines der europäischen Literatur geeignet scheint, die Verkrampfungen und Verletzungen zwischen den Muslimen und dem Westen aufzulösen.«<sup>1</sup>

Goethes Offenheit und echtes Interesse für andere Kulturen, ihre geistigen und künstlerischen Hervorbringungen sowie ihre religiösen Traditionen, sein Respekt Fremdem gegenüber und seine Anerkennung des Andersartigen waren unvergleichlich. Daraus ergaben sich die Themen zu den hier vorgelegten Essays. Sie gehen zu meist auf Vorträge zurück, die ich während drei Jahrzehnten in verschiedenen Ländern halten durfte. Angesichts von Goethes enormer Aufgeschlossenheit für andere

1 Gustav Seibts unübertreffliche Formulierung in seinem Feuilleton *Versöhnung mit Goethe* (Süddeutsche Zeitung Nr. 211 vom 13. September 2011). Anlaß war das Erscheinen des *West-östlichen Divans* in englischer Übersetzung, erstmals vollständig mit dem Prosateil der *Noten und Abhandlungen* (*West-East Divan. The Poems, with »Notes and Essays«: Goethe's Intercultural Dialogues ... Divan translated, with Introduction and Commentary Poems, by Martin Bidney. »Notes and Essays« translated by Martin Bidney and Peter Anton von Arnim. Binghamton University, Binghamton, New York 2010*).

Völker und speziell für ihre Poesie, war es nicht leicht, eine im Hinblick auf den Umfang akzeptable Auswahl zu treffen, so daß manches fortbleiben mußte, was vielleicht später einmal nachgebracht werden kann.

Auch sollte das Thema »Goethe und die Weltkulturen« nicht nur einseitig die Hinwendung des Dichters zu fremden Nationen ins Blickfeld rücken, sondern es galt, zugleich an die von seinen Werken erweckte Resonanz zu erinnern. Angesichts der enormen weltweiten Wirkung Goethes, versteht es sich, daß hier wieder nur einige charakteristische Beispiele aus dem riesigen Komplex angeführt werden können.

Unberücksichtigt blieb sowohl der ganze Bereich von Goethes eigenen Übersetzungen aus 17 Sprachen<sup>2</sup> als auch das immense weltweite Echo auf seine Werke in Gestalt von Übersetzungen. Man bedenke, daß schon sein erster Roman *Die Leiden des jungen Werthers* in nicht weniger als 64 Sprachen übersetzt worden ist: Afrikaans, Albanisch, Amharisch, Arabisch, Armenisch, Aserbaidzhanisch, Baskisch, Blindenschrift, Bosnisch, Bulgarisch, Chinesisch, Dänisch, Englisch, Esperanto, Estnisch, Finnisch, Französisch, Galizisch, Georgisch, Griechisch, Hebräisch, Hindi, Indonesisch, Isländisch, Italienisch, Japanisch, Jiddisch, Kasachisch, Katalanisch, Koreanisch, Kroatisch, Kurdisch, Latein, Lettisch, Litauisch, Malayalam, Marathi, Mazedonisch, Moldavisches, Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Persisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Serbisch, Serbokroatisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tamilisch, Thailändisch, Tschechisch, Tadschikisch, Türkisch, Ungarisch, Ukrainisch, Urdu, Usbekisch, Vietnamesisch und Weißrussisch.<sup>3</sup>

Auch die *Faust*-Übersetzungen geben eine gute Vorstellung von Goethes ungeheurer Wirkung auf andere Nationen.<sup>4</sup>

- 2 Doch sei auf den Plan hingewiesen, dem Themenkomplex »Goethe als Übersetzer« innerhalb des von der Verf. seit 2006 im Verlag Walter de Gruyter Berlin, New York neu herausgegebenen Großprojekts von Momme Mommsen, *Die Entstehung von Goethes Werken in Dokumenten* (EGW), einen Sonderband zu widmen.
- 3 Diese Information verdanke ich Katharina Lehnert-Raabe, der Kuratorin einer von der Wetzlarer Goethe-Gesellschaft geförderten und mitveranstalteten, am 30. Mai 2012 eröffneten Ausstellung der Stadt Wetzlar zur Präsentation der neuen, internationalen »Werther«-Abteilung der Stadtbibliothek Wetzlar unter dem Titel: ... *mein Werther – dein Werther – unser Werther ...* – »*Die Leiden des jungen Werthers*« – *Ein Roman überwindet Grenzen*.
- 4 Die von Hans Henning bearbeitete *Faust*-Bibliographie verzeichnet in T. II: Goethes *Faust*. Bd. I. Berlin und Weimar 1968, 97–210, Übersetzungen in 48 Sprachen. Darüber hinaus verdanke ich Heike Hamberger vom *Faust* Museum und Archiv in Knittlingen Hinweise auf weitere *Faust*-Übersetzungen in: Belorussisch (Weißrussisch) Hindi, Kroatisch, Neupersisch, Urdu, Vietnamesisch sowie in Blindenschrift und Stenographie wie auch in den Mundarten: Alemannisch, Bayrisch, Hessisch, Holsteinisch (Niederdeutsch), Mühlentier-Mundart, Münsterländische Mundart, Oberpfälzer Mundart, Österreichische Mundart, Saarländisch, Sächsisch und Schwäbisch

Zu den Auswirkungen Goethes auf andere Weltkulturen sei ergänzend noch auf drei im Freundesteam entstandene Bücher hingewiesen, die seinen Einfluß auf die bedeutendsten Lyriker Polens, Rußlands und Norwegens bezeugen. Die betreffenden Bücher sind in elektronischer Form mitsamt jeweils dreisprachigen Hörbüchern über Internet frei zugänglich.<sup>5</sup>

Groß ist die Zahl der Freunde, denen beim Abschluß dieses Bandes Dank gebührt. Namentlich werden sie bei den jeweiligen Essays genannt. Doch möchte ich an dieser Stelle noch einmal nachdrücklich Michael Engelhard für den befruchtenden Gedankenaustausch danken, der sich auf viele dieser Essays bereichernd ausgewirkt hat. Thomas D. Boehm bin ich für die Beschaffung der die Texte illustrierenden Abbildungen verbunden, Peter Ludwig für bibliographische Unterstützung. Ute Maack hat mir viele Mühsal abgenommen und den Band erst eigentlich ermöglicht durch ihre editorische Hilfe bei der Textzusammenstellung, sorgfältige Durchsicht, Vereinheitlichung der Druckvorlagen, technische Einrichtung und Korrektur der Typoskripte. Auch das Literaturverzeichnis, die Liste der Vorträge und das Register sind Ute Maack zu verdanken. Wie schon bei früherer Gelegenheit durfte ich mich der bewährten verlegerischen Betreuung und sachkundigen Unterstützung durch Markus Ciupke erfreuen.

5 Zu Adam Mickiewicz: <http://egw.unc.edu/Flipbooks/mickiewicz/flipviewerexpress.html>. –  
Zu Alexander Puschkin: <http://egw.unc.edu/Flipbooks/Pushkin/flipviewerexpress.html>. –  
Zu André Bjerke: <http://egw.unc.edu/Flipbooks/bjerke/flipviewerexpress.html>.